

Wald schützt uns!

Aktionsprogramm Schutzwald:
Neue Herausforderungen – starke Antworten



MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER:

BUNDESMINISTERIUM
FÜR NACHHALTIGKEIT UND TOURISMUS
Stubenring 1, 1010 Wien
www.bmnt.gv.at

Konzept und Redaktion: clavis GmbH
Grafikdesign: Katrin Pfleger
Bildnachweis: BMNT/Alexander Haiden, die.wildbach, BFW

Alle Rechte vorbehalten
Wien, April 2019



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“
des Österreichischen Umweltzeichens.
www.umweltzeichen.at
Druck: Zentrale Kopierstelle des BMNT



PEFC recycelt
Dieses Produkt stammt
aus Recycling und
kontrollierten Quellen.
www.pefc.at

Wald schützt uns!

Aktionsprogramm Schutzwald: Neue Herausforderungen – starke Antworten

INHALT	Vorwort	5
	Wir brauchen den Schutzwald – der Schutzwald braucht uns!	6
	Wie uns der Wald nützt	8
	Wie uns der Wald schützt	9
	Was uns leitet	10
	Unsere Vision 2050	11
	Nur ein starker Schutzwald kann schützen: Was es dazu braucht	12
	1. Zielkorridor Schutzwald zukunftsfit machen	15
	Leuchtturm „Schutzwald beobachten und erforschen“	16
	Leuchtturm „Schutzwald planen und entwickeln“	18
	Leuchtturm „Schutzwald erhalten und wiederherstellen“	20
	2. Zielkorridor Gemeinsam mehr für den Schutzwald erreichen	23
	Leuchtturm „Schutzwald erleben, nutzen und schonen“	24
	Leuchtturm „Schutzwald regional gestalten und überregional vernetzen“	26
	3. Zielkorridor Bewusstsein für den Schutzwald stärken	29
	Leuchtturm „Schutzwald anerkennen und kommunizieren“	30
	Leuchtturm „Schutzwald lernen und begreifen“	32
	4. Zielkorridor Schutzwald attraktiv machen	35
	Leuchtturm „Schutzwald einfach verwalten und gestalten“	36
	Leuchtturm „Im Schutzwald investieren und wirtschaften“	38
	Leuchtturm „Schutzwald in Wert setzen“	40
	Der Weg zur Verwirklichung der Vision	42
	Wie das Aktionsprogramm entstanden ist	44





VORWORT

Den Schutzwald stärken – klimafit, nachhaltig, wirtschaftlich

Schutzwälder in Österreich sind ein wahres Multitalent. Als grüne, kostengünstige und nachhaltig wirkende Schutzinfrastruktur vor Lawinen, Steinschlag und Muren ermöglichen sie erst die dauerhafte Besiedelung vieler Teile Österreichs. Sie schützen zudem vor Bodenabtrag, sichern die Qualität unseres Wassers und verringern die Hochwassergefahr. Der Erhalt und die Verbesserung der Schutzfunktion der Wälder stellen eine bedeutende Investition in die Bewohnbarkeit und Entwicklung der österreichischen Regionen und Berggebiete dar. Schutzwälder machen 30 Prozent der gesamten Waldfläche in Österreich aus. Ihre besondere Funktion erfordert dabei oft eine spezielle Bewirtschaftung und Pflege.

Der Schutzwald steht aber auch vor großen Herausforderungen. Der Klimawandel und damit verbundene Trockenperioden, Stürme und Starkregen gefährden die Stabilität der Flächen. Die Schutzwaldpflege lohnt sich wirtschaftlich für viele Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer nicht und das geänderte Freizeitverhalten im Schutzwald gefährdet nachwachsende Bäume. Das hat an vielen Orten in Österreich zu überalterten Beständen geführt – auf fast der Hälfte der Schutzwaldflächen besteht rascher Handlungsbedarf. Deshalb brauchen wir jetzt starke Antworten!

Die Bundesregierung und ihre Partnerinnen und Partner wollen mit diesem Aktionsprogramm sicherstellen, dass der Wald in Österreich weiterhin den bestmöglichen Schutz vor Naturgefahren und daraus hervorgehenden Risiken bietet. Die Forstwirtschaft hat im 18. Jahrhundert den Begriff der „Nachhaltigkeit“ begründet und ist auch jetzt ein Vorreiter bei der Anpassung an den Klimawandel. Bei den vergleichsweise langen Wachstumszeiten von Bäumen muss bereits heute an die Bedingungen im Jahr 2050 mit durchschnittlich wärmeren Temperaturen und vermehrten Extremwetterereignissen gedacht werden.

Unsere Vision für einen starken Schutzwald Mitte des Jahrhunderts sind klimafitte und stabile Wälder, die nachhaltig vor Naturgefahren schützen, wirtschaftlich attraktiv gepflegt und von der Gesellschaft anerkannt werden.

Das Aktionsprogramm „Wald schützt uns!“ ebnet den Weg für den österreichischen Schutzwald. Wir investieren in den nächsten Jahren in die Forschung und Entwicklung von Planungsinstrumenten, unterstützen die übergreifende Politikabstimmung, vereinfachen administrative Schritte für Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer, stimmen die Förderpolitik im Schutzwald ab, schaffen Bewusstsein für Naturgefahren und Schutzwald in Österreich und vernetzen alle Beteiligten inklusive unserer internationalen Gäste in den Bergregionen.

Es freut mich, das vorliegende Aktionsprogramm zu präsentieren. Durch das verstärkte Miteinander geben wir den Startschuss für stabile, angepasste und sichere Schutzwälder!

ELISABETH KÖSTINGER

Bundesministerin für Nachhaltigkeit und Tourismus

Wir brauchen den Schutzwald – der Schutzwald braucht uns!



Schutzwald? Was geht mich der an?

Österreich ist ein gebirgiges Land, das ohne Schutzwald zur Hälfte nicht besiedelbar wäre. Der Wald nützt und schützt uns, er liefert Holz, reinigt Wasser und Luft, beheimatet Tiere und dient als Erholungsraum.

Neue Herausforderungen für den Schutzwald sind Klimawandel, niedrige Holzpreise, hohe Bewirtschaftungskosten, Druck durch Freizeitaktivitäten und moderne Sportgeräte. Die Schutzwälder der Zukunft erfordern starke Antworten und neue Lösungen.

Klima trifft Schutzwald

Internationale Forschungen lassen keinen Zweifel: Das weltweite Klima verändert sich rasch und es wird wärmer – im Alpenraum sogar noch schneller und stärker. Die Folge sind Extremwetterereignisse wie Starkregen, heftigere Stürme und Trockenperioden. Diese führen im Wald vermehrt zu Pilzkrankungen und Baumschädlingen wie dem Borkenkäfer. Und auch nicht heimische Schädlinge werden sich in Österreich ausbreiten, wenn sie wärmere Gegebenheiten vorfinden.

Dies erfordert eine nachhaltige, aktive, standortangepasste Bewirtschaftung und Maßnahmen zur Anpassung der Pflanzengesellschaften, zum Beispiel über die Waldgenetik. Da die Erwärmung in höheren Lagen das Baumwachstum begünstigt, kann das sich ändernde Klima auch als Chance für den Schutzwald gesehen werden.

Der Sturm „Vaia“ zerstörte im Oktober 2018 viel Schutzwald im Süden Österreichs



Schutzwald kostet Geld ...

... sowohl die Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer als auch die öffentliche Hand. Schutzwald erbringt aber auch Leistungen – einerseits den Wert der Schutzwirkung, andererseits den Holzertrag.

Holz unterliegt globalen Märkten, auf denen der Preis seit Jahrzehnten stagniert. Seit 1980 ist der Preis für Fichtenholz von damals 88 Euro auf aktuell 80 Euro je Festmeter gesunken. Im selben Zeitraum hat sich der Index für Verbraucherpreise mehr als verdoppelt. Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer müssen heute für den Gegenwert des Warenkorbes im Jahr 1980 die 2,8-fache Holzmenge verkaufen.

Der Forstbetrieb muss daher mit weniger Einnahmen die gleichen Leistungen erbringen. Da die Rechnung aus betriebswirtschaftlicher Sicht hier auf Dauer nicht aufgehen kann, bedarf es langfristig anderer Finanzierungsquellen.

Wenn das derzeitige Schutzniveau durch den Schutzwald durch technische Maßnahmen ersetzt werden müsste, wäre das mehr als 100-mal so teuer!

Trendsport auf dem Waldspielplatz

Die Österreicherinnen und Österreicher sowie unsere Gäste erholen sich gerne im Wald. Die Freizeitaktivitäten haben sich in den vergangenen Jahren dramatisch verändert: Sahen die Wälder in den 1950er-Jahren Wanderer in Karohemden, so düsen heute Mountainbiker auf die Berge, fliegen Paragleiter über die Gipfel und suchen Geocacher nach Schätzen. Im Winter stapfen Schneeschuhwanderer und Tourengerher ins verschneite Grün und Variantenskifahrer ziehen ihre Spuren durch den Wald.

Diese Freizeitnutzungen beanspruchen weite Teile des Lebensraums der Wildtiere und den Arbeitsplatz der Waldbewirtschaftung sowohl tagsüber als auch in der Nacht. Das erzeugt Stress bei Tier und Mensch. Hirsch, Reh, Auerhahn & Co finden kaum noch Rückzugsgebiete und brauchen beim Flüchten viel Energie. Sie fressen daher vermehrt junge Bäume und nagen an Rinden. Zudem werden Waldarbeit und Holztransport erschwert.

Der Wunsch nach Freiheit abseits der touristischen Pfade bringt eine Beunruhigung bis hinauf in die höchsten Schutzwälder.

Neue Herausforderungen brauchen starke Antworten! Der Startschuss dafür fällt mit dem vorliegenden Aktionsprogramm „Wald schützt uns!“.

2017 in Österreich

- Über 100.000 verkaufte Mountainbikes
- 67.000 verkaufte E-Mountainbikes
- 6.000 aktive Paragleiter
- 700.000 aktive Skitourengerher
- 1.200 ausgewiesene Schneeschuhwanderwege
- 55 Millionen Skier-Days

Wie uns der Wald nützt

Wälder und Ozeane sind die produktivsten Ökosysteme für den Kohlenstoffhaushalt mit wesentlichem Einfluss auf das weltweite Klima. 48 Prozent von Österreichs Fläche sind mit Wald bedeckt – dies entspricht vier Millionen Hektar (ha). Dieser prägt nicht nur unsere Landschaft, er erfüllt auch mehrere Funktionen: als Speicher von klimaschädlichem CO₂, als Produzent des nachwachsenden Rohstoffs Holz, als Raum für Erholung und Freizeit sowie als Schutz vor Naturgefahren. Wälder können Wasser speichern, Schnee binden, Windstärken vermindern und den Boden vor Erosion schützen. Wald ist damit mehr als die Summe seiner Bäume.

Die Waldfläche in Österreich nimmt stetig zu. Holz steht damit für die jetzigen wie auch für die nachfolgenden Generationen nachhaltig zur Verfügung.

Wald- und Strauchvegetation
2018 in Österreich: 40.000 km²



Die Wertschöpfungskette Holz schafft Arbeitsplätze, Infrastruktur und Dienstleistungen. Mit einem Produktionswert von rund zwölf Milliarden Euro pro Jahr ist die Holzwirtschaft der größte Investor im ländlichen Raum. Rund 300.000 Menschen in Österreich beziehen Einkommen aus dem Wald. Die steigende Verwendung von Holz als Baustoff und Heizmaterial leistet einen wichtigen Beitrag zu erneuerbaren Energien und zur Bioökonomie und führt zu mehr „Green Jobs“.

Mit einem durchschnittlichen Überschuss von 3,5 Milliarden Euro zählt die Wertschöpfungskette Holz zu den wichtigsten österreichischen Exportgütern.

Eine verantwortungsvolle Waldwirtschaft liefert zudem nachwachsenden Rohstoff und hilft durch CO₂-Speicherung dem Klimaschutz.



4.600 kg

Sauerstoff produziert eine 100-jährige Buche in einem Jahr. Diese Menge atmet ein Mensch in 13 Jahren.



585 Mio. t

Kohlenstoff speichert der Waldboden.



2,1 t

CO₂ hat eine Fichte in ihrem Leben absorbiert und dabei 570 kg Kohlenstoff gebunden.



13 t

CO₂ bindet ein ha Wald pro Jahr durch Stoffwechselfvorgänge und Fotosynthese.

Wie uns der Wald schützt

Als grüne, kostengünstige und nachhaltig wirkende Schutzinfrastruktur übernehmen Schutzwälder eine wichtige Funktion in der Naturgefahrenprävention in Österreich. Die Wirkungen sind vielseitig: als Objektschutz, als Retentionsraum, als Standortschutz vor Bodenabtrag, Geröllbildung und Erosion, zur Gewässerreinigung oder auch als Wasserspeicher und Luftfilter. Schutzwälder ermöglichen vielerorts eine dauerhafte Besiedelung von Tälern.

Das österreichische Forstgesetz unterscheidet zwischen *Standortschutzwäldern* und *Objektschutzwäldern*. Standortschutzwälder sind Wälder, deren Standorte durch abtragende Kräfte von Wind und Wasser oder Schwerkraft gefährdet sind. Objektschutzwälder schützen Menschen und deren Siedlungen, Infrastruktur oder kultivierten Boden vor Elementargefahren wie Lawinen, Steinschlag, Rutschungen, Hochwasser und Winderosion sowie vor schädigenden Umwelteinflüssen.

Der Schutzwald erbringt damit große volkswirtschaftliche und betriebswirtschaftliche Leistungen. Ein standortangepasster, nachhaltig bewirtschafteter, stabiler Wald bietet die geeignetste Schutzinfrastruktur und verringert das Gesamtrisiko für den menschlichen Lebensraum.

Der Schutzwald gilt zu Recht als Multitalent.

Fast jede vierte Österreicherin bzw. jeder vierte Österreicher profitiert von der Schutzwirkung des Waldes.

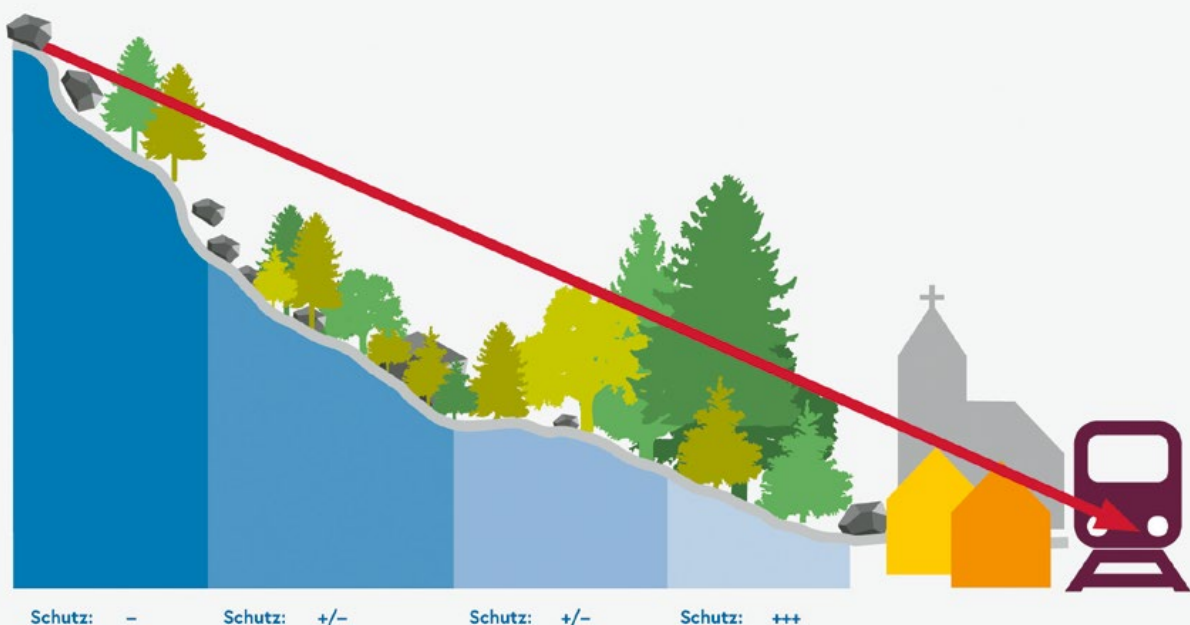
Bis zu 70 Prozent Neuschnee kann ein intakter Schutzwald mit der Krone abfangen. So trägt er zur Lawinenverhinderung bei.



30%

der insgesamt 4 Mio. ha Wald in Österreich sind Schutzwald. Dies entspricht der Fläche des gesamten Siedlungsraums in Österreich (1,25 Mio. ha).

So schützt der Wald zum Beispiel vor Steinschlag



1 Aktionsprogramm

10 Leuchttürme

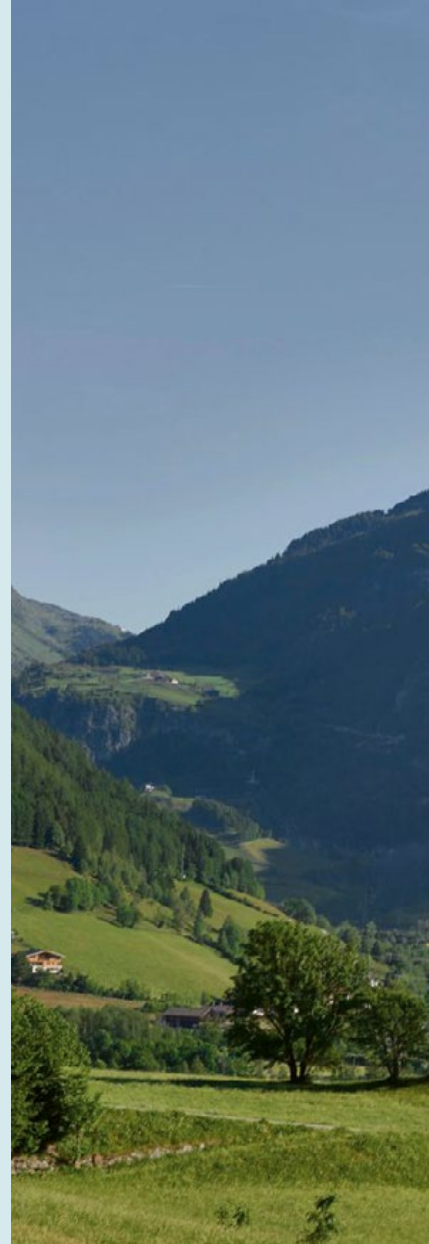
1.000 Projekte

1 Million Euro für die Forschung

100 Millionen Euro für die Umsetzung

Was uns leitet

Es gibt viele Gründe, warum die Schutzwaldsituation in Österreich dringend zu verbessern ist. Neue Herausforderungen und strukturelle Probleme im Schutzwald erfordern unser Handeln – so müssen zum Beispiel die Stabilität und Resilienz der Schutzwaldökosysteme dringend erhöht, alte Bäume mit Nachwuchs unterstützt und der Schutzwald generell verjüngt werden.



Mit dem Aktionsprogramm „Wald schützt uns!“ stellen wir uns diesen Herausforderungen. Leuchtturmprojekte ebnen den Weg für starke Schutzwälder in Österreich, wobei alle involvierten Akteure koordiniert vorgehen.

Folgende Leitlinien bilden das Fundament für dieses Aktionsprogramm:

- Im Schutzwald ist der Schutzzweck übergeordnet.
- Das Bewusstsein der Menschen für den Schutzwald muss gestärkt werden.
- Akteure, die den Nutzen haben, beteiligen sich angemessen an den Maßnahmen zur Sicherung des Schutzwaldes.
- Die Bewirtschaftung der Schutzwälder soll für Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer in Zukunft attraktiv sein.
- Schutzwald ist wertvoller Lebensraum für Pflanzen und Tiere.
- Forschung, Monitoring und Ausbildung erweitern die Wissensbasis für die notwendigen Anpassungen im Schutzwald.
- Nachhaltiges Schutzwaldmanagement braucht ein gemeinsames Vorgehen aller Schutzwaldakteure und eine sektorenübergreifende Politikabstimmung.
- Das Schutzwaldmanagement erfolgt effizient und wirkungsorientiert.
- Waldeigentum und Bewirtschaftungsrechte werden nicht infrage gestellt.
- Auch über die Landesgrenzen hinaus ist eine europäische Schutzwaldpolitik notwendig.

Unsere Vision 2050

„Gemeinsam für einen starken Schutzwald in Österreich: klimafit – nachhaltig – wirtschaftlich“

Die Österreicherinnen und Österreicher wissen, dass ein starker, gesunder und nachwachsender Wald weite Teile unseres Landes schützt. Eigentümerinnen und Eigentümer, Benutzerinnen und Benutzer, Infrastrukturträger, Gemeinden, Gesetzgeber und Bevölkerung engagieren sich für die nachhaltige Sicherung des Schutzwaldes. Alle erkennen die zentrale Bedeutung des Schutzwaldes für die Sicherung natürlicher Ressourcen und den Klimaschutz. Der Schutz vor Hochwasser, Lawinen, Steinschlag, Muren und Erosionen wird wertgeschätzt.

Der österreichische Schutzwald leistet einen wesentlichen Beitrag zur ökologischen, ökonomischen und sozialen Absicherung des menschlichen Lebensraums. Er ist zudem wichtiger Wirtschaftsfaktor und schafft Arbeitsplätze. Gut ausgebildete Fachkräfte sichern durch professionelle und hoch qualifizierte Arbeit die Schutzfunktion des Waldes.

In der Planung werden moderne Technologien genutzt und Informationen sind für Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer sowie Interessierte leicht zugänglich.

Das Schutzwaldmanagement wird immer unter Berücksichtigung der Interessen aller Beteiligten geplant und durchgeführt. Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer werden unkompliziert unterstützt. Durch dieses Miteinander gelingt es, dass der Wald sich verjüngt, ausreichend stabil und in seinem Bestand gesichert ist.

Nur ein starker Schutzwald kann schützen:
Was es dazu braucht



Aktionsprogramm mit 4 Zielkorridoren und 10 Leuchttürmen





1. ZIELKORRIDOR

Schutzwald zukunftsfit machen

- Schutzwald beobachten und erforschen
- Schutzwald planen und entwickeln
- Schutzwald erhalten und wiederherstellen

LEUCHTTURM

„Schutzwald beobachten und erforschen“

Für eine nachhaltige Schutzwaldbewirtschaftung ist umfassendes Wissen über die strukturellen und standörtlichen Anforderungen notwendig. Dies setzt eine angewandte und ausreichend dotierte Schutzwaldforschung mit entsprechenden Spezialisierungen voraus. Es sind dafür Forschungsschwerpunkte in den Bereichen Waldökosysteme, Forsttechnik, Forstgenetik, forstliche Bioklimatologie und Forsthydrologie sowie Risikomanagement erforderlich. Für diesen Forschungsbedarf ist die entsprechende wissenschaftliche Struktur und Kapazität in Österreich zu schaffen.

AKTIONSFELDER

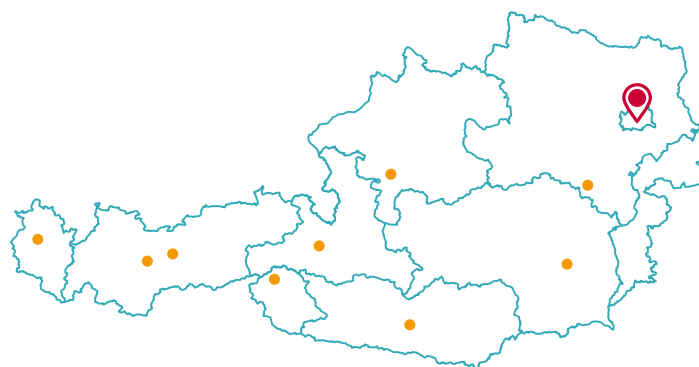
- Entwicklung eines Programms zur angewandten Schutzwaldforschung in Österreich
Zu den Schwerpunkten des Programms zählen:
 - Analyse von Geoinformationen über biotische und abiotische Gefahren
 - Dynamische Entwicklung von Waldstandorten (Standorttypen) unter dem Einfluss des Klimawandels und der Wildökologie
 - Versuchs- und Demoflächen für zukunftsfähige Schutzwaldpflanzen
 - Gesellschaftliche Wirkungen und Risiken
- Schaffung eines Schutzwaldzentrums am Standort des Forstlichen Bildungszentrums (FBZ) Traunkirchen
- Zweckwidmung von einer Million Euro jährlich an vorhandenen Bundesmitteln rein für Forschungszwecke zum Thema „Schutzwald“ sowie systematische Erschließung von internationalen Forschungsmitteln
- Verankerung des Schutzwaldes in österreichischen und europäischen Forschungsförderungsprogrammen wie zum Beispiel LIFE und Horizon

MEILENSTEINE zur Umsetzung



Was Vorbild für andere sein könnte

Waldbrand-Datenbank Österreich



ORT Universität für Bodenkultur, Wien und ganz Österreich

KURZ-BESCHREIBUNG

Laufende und zukünftige Veränderungen des Klimas erhöhen die Anzahl der Trocken- und Hitzetage in Österreich. Im Jahr 2018 zeigte ein Feuer über Hallstatt, dass die Waldbrandgefahr im Schutzwald größer wird. Forschung und Informationen zum Waldbrandrisiko sind relativ jung in Österreich. Die Waldbrand-Datenbank Österreich ist dabei ein Pionierprojekt. Das WebGIS-basierte System hat bisher über 5.000 Brandereignisse detailliert dokumentiert. Das Portal bündelt zudem Informationen zur aktuellen Waldbrandgefahr in Österreich und betreut einen Blog. Der öffentliche digitale Zugang ist gleichzeitig ein wichtiges Instrument zur Bewusstseinsbildung für Waldbrandereignisse in Österreich.

[#vorbereitet](#)
[#forschung](#)
[#forestfire](#)

ZEITRAHMEN

2008: Beginn der Erhebung
 2012: Umgestaltung
 2019: Beitrag zum European Forest Fire Information System (EFFIS)

BETEILIGTE

Universität für Bodenkultur, Institut für Waldbau
 Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus
 Gemeinden
 Örtliche Feuerwehren

WEBLINK

fire.boku.ac.at

LEUCHTTURM

„Schutzwald planen und entwickeln“

Die Grundlage für die Planung von Maßnahmen im Schutzwald sind flächenhafte Geoinformationen. Öffentlich zugängliche, parzellenbezogene Informationen über Schutzwälder erhöhen die Rechts- und Planungssicherheit für Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer, Behörden und Schutzbegünstigte. Eine risikobezogene Bewertung der Schutzfunktion ermöglicht eine Prioritätensetzung für Planung, Investition, Schutzwaldförderung und Bewirtschaftung. Es ist wichtig, die Planungen laufend den natürlichen und gesellschaftlich bedingten Änderungen anzupassen und die Maßnahmen weiterzuentwickeln.

AKTIONSFELDER

- Erstellung einer bundeseinheitlichen, parzellenbezogenen Plandarstellung der Objektschutzwälder und der Kulisse möglicher Standortschutzwälder in einem geografischen Informationssystem und öffentliche Zugänglichkeit dieser Geodaten
- Analyse und Bewertung der Objektschutzwirkung nach Schutzgütern (Risiken) und Aufbau einer risikobasierten Prioritätenplanung für angepasste Maßnahmen
- Zusammenführung der sektoralen Planungen (Jagd und Ökologie, Tourismus und Freizeitnutzung, Siedlungs- und Verkehrsentwicklung und weiterer Sektoren) unter Einbindung der Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer in einer integralen Darstellung und Bewertung
- Erstellung von Schutzwaldmanagement-Plänen für Gebiete mit hohem oder sehr hohem Risiko durch Naturgefahren
- Sicherstellung einer flächendeckenden Schutzwald-Grunderschließung

MEILENSTEINE zur Umsetzung



Was Vorbild für andere sein könnte

Integriertes Schutzwaldprojekt „Höllengebirge“ der Österreichischen Bundesforste



ORT Höllengebirge, Oberösterreich (Revier Mitterweißenbach)

**KURZ-
BESCHREIBUNG**

Das Projektgebiet „Höllengebirge“ umfasst 4.900 ha Schutzwaldflächen und verdeutlicht, wie die Natur erfolgreich verjüngt werden kann. Mitte der 1990er-Jahre litten in dem Gebiet noch 40 Prozent aller Jungbäume stark unter Wildverbiss und der Boden hatte durch Erosion an Wasserspeicherkapazität verloren. Durch gezielte waldbauliche Maßnahmen und ein ganzheitliches integriertes Konzept unter Berücksichtigung unter anderem der Bodenbeschaffenheit, klimatischer Veränderungen, neuer technologischer Möglichkeiten und der Wildökologie konnte eine erhebliche Verbesserung auf allen Flächen erreicht werden. Die integrierte Umsetzung durch die Forstreviere wird laufend angepasst, um die Stabilität der Schutzwälder nachhaltig zu sichern. An den Hängen des Höllengebirges laufen zahlreiche Flächenwirtschaftliche Gemeinschaftsprojekte der Wildbach- und Lawinenverbauung und ÖBF AG.

#waldbau
#planung
#management
#schutzwald4.0

ZEITRAHMEN

1990: Erstentwicklung
2000er: laufendes Monitoring und Umsetzung
2017/18: Neukonzipierung Wildökologie

BETEILIGTE

Österreichische Bundesforste AG
OÖ Jägerschaft
Wildbach- und Lawinenverbauung
Gemeinden und Bezirke Gmunden und Kirchdorf

WEBLINK

www.bundesforste.at

LEUCHTTURM

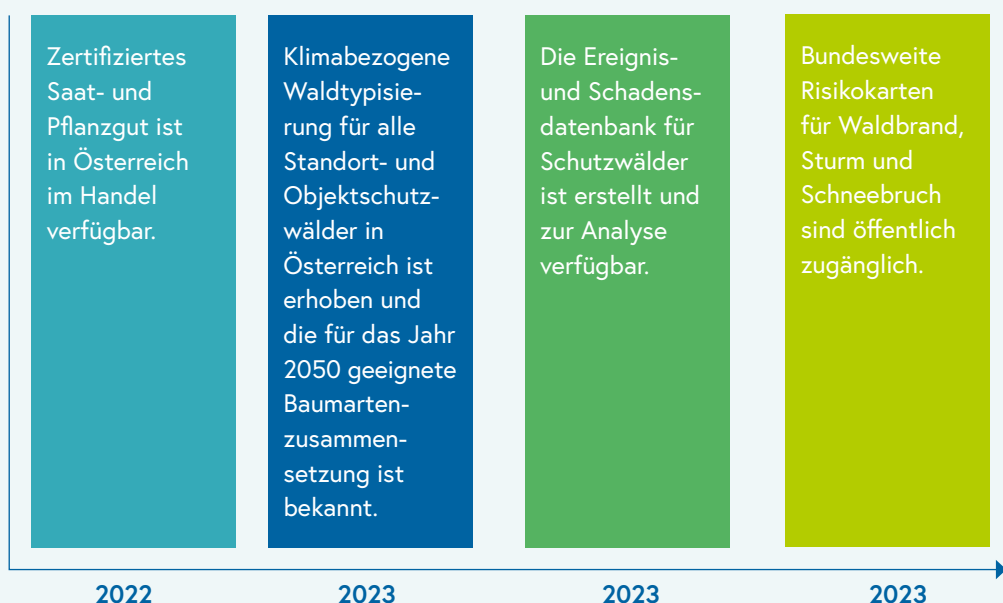
„Schutzwald erhalten und wiederherstellen“

Schutzwälder benötigen – mehr noch als reine Wirtschaftswälder – intensive standortangepasste Pflege, um gegen die Einwirkungen von Elementargefahren und Klimaänderungen resilient zu sein. Die Verjüngung mit geeigneten Baumarten ist die Voraussetzung für diese Resilienz. Mangelnde Pflege und Extremereignisse (Lawinen, Massenbewegungen, Sturm, Waldbrand, Schneebruch, Eisbruch, Erosion, Borkenkäfer) können Schutzwälder letztendlich zerstören und ihre Wirkung somit dauerhaft oder für Jahrzehnte außer Kraft setzen. In diesen Fällen ist eine rasche Wiederherstellung der Schutzwirkung, nötigenfalls durch technische Schutzbauten oder risikomindernde Maßnahmen, erforderlich.

AKTIONSFELDER

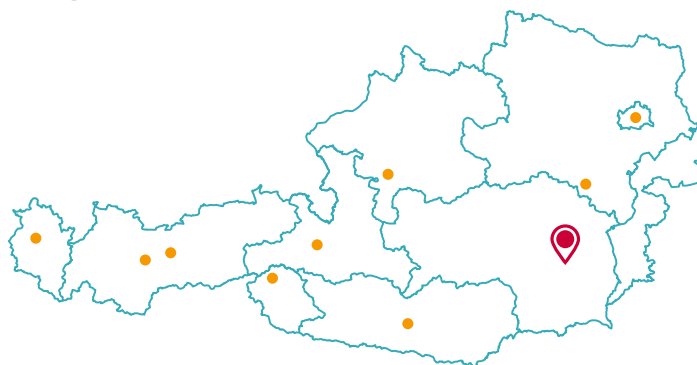
- Berücksichtigung von abiotischen und biotischen Gefahren und standörtlichen Faktoren bei Schutzwaldmaßnahmen
- Einbeziehen von Klimaszenarien in die Umsetzung von angepassten Bewirtschaftungskonzepten und Maßnahmen
- Einführen einer öffentlich zugänglichen bundesweiten Datenbank über Ereignisse mit Schadenswirkung für Schutzwälder (Lawinen, Massenbewegungen, Sturm, Waldbrand, Schneebruch, Eisbruch, Borkenkäfer, Erosion) als Planungs- und Bewirtschaftungsgrundlage
- Bundesweite Erhebung und Auswertung der durch diese Ereignisse verursachten Schäden
- Sicherstellen von ausreichend angepasstem Saat- und Pflanzgut

MEILENSTEINE zur Umsetzung



Was Vorbild für andere sein könnte

Dynamische Waldtypisierung Steiermark



ORT Land Steiermark

**KURZ-
BESCHREIBUNG**

Die Steiermark ist mit 62 Prozent Bewaldung das waldreichste Bundesland Österreichs. Der Klimawandel und der damit verbundene Temperaturanstieg und Ausfälle stellen die Forstwirtschaft und die Natur selbst vor neue Herausforderungen. Das Projekt „Dynamische Waldtypisierung Steiermark“ erstellt eine integrierte Standort- und Waldtypenklassifikation für alle steirischen Wälder. Auf Basis von GIS-gestützten geökologischen Modellen, digitalen Höhenmodellen und Klimadaten werden Waldstandortparameter erforscht. Das Ziel ist es, die statische Beschreibung von Waldtypen mit einer Betrachtung von Klima- und Umweltszenarien zu ergänzen und eine dynamische Waldtypenkarte im Maßstab 1 : 25 000 zu erstellen.

#klimaanpassung
#zukunftwald
#waldtyp

ZEITRAHMEN Oktober 2018 – Juli 2021

BETEILIGTE

Land Steiermark
Bundesforschungszentrum für Wald
Universität für Bodenkultur
Joanneum Research
Technische Büros und Umweltbüros
Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik

WEBLINK www.agrar.steiermark.at



2. ZIELKORRIDOR

Gemeinsam mehr für den Schutzwald erreichen

- Schutzwald erleben, nutzen und schonen
- Schutzwald regional gestalten und überregional vernetzen

LEUCHTTURM

„Schutzwald erleben, nutzen und schonen“

Schutzwälder sind zur gleichen Zeit sensible Ökosysteme, Holzressource, Schongebiete für natürliche Ressourcen (Wasser, Luft) sowie Zonen für Tourismus und Freizeitnutzung und die Jagd. Diese Funktionen und Nutzungsansprüche können mit der Schutzwirkung in Konflikt kommen. Eine Überbelastung durch all diese Nutzer stellt Bestand und Wirkung der Schutzwälder infrage. Es ist daher eine großflächig abgestimmte Nutzungsplanung und Lenkung erforderlich. In manchen Fällen ist durch Segregation der Nutzungen die Schutzwirkung des Waldes sicherzustellen.

AKTIONSFELDER

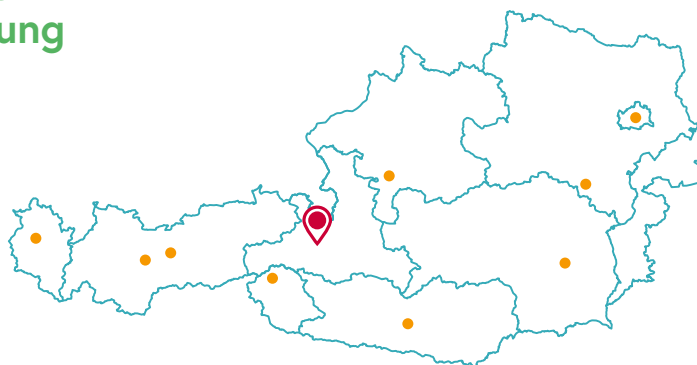
- Entwicklung und Umsetzung von Nutzungs- und Lenkungskonzepten für Freizeitnutzung und Tourismus in Gebieten mit großer Bedeutung der Schutzwälder. Die Konzepte nehmen Rücksicht auf natürliche Ressourcen, Wildtiere und die Jagd, basieren auf dem Dialog aller Akteure und werden von Gemeinden und Regionen gesteuert.
- Koordinierung von Schutzwaldbewirtschaftung, Alpwirtschaft und Jagd in der gleichen räumlichen Einheit
- Schutzwald und Landwirtschaft:
 - Wald-Weide-Trennung
 - Entflechtung Almwirtschaft und Schutzwälder
 - Berücksichtigung der betrieblichen Struktur (Waldbäuerinnen und Waldbauern) bei der Nutzungsplanung im Schutzwald

MEILENSTEINE zur Umsetzung



Was Vorbild für andere sein könnte

Modellbetrieb Nachhaltige Schutzwaldbewirtschaftung



ORT Bruck an der Großglocknerstraße, Salzburg

KURZ- BESCHREIBUNG

Schutzwaldeigentümerinnen und -eigentümer besitzen wertvolle Ökosysteme, Rohstoffquellen, Jagdgebiete, Schonzonen für natürliche Ressourcen und attraktive Tourismusflächen. Die Gutsverwaltung Fischhorn liegt zur Hälfte im Nationalpark Hohe Tauern und umfasst 815 ha Schutzwald. Windwürfe und Käferbefall in den Jahren 2002 und 2007 schädigten große Flächen. Die naturnahe und nachhaltige Landnutzung steht im Vordergrund und eine professionelle Abstimmung zwischen Forst, Jagd, Weide und Freizeitnutzung begründet stabile Schutzwaldflächen. Die integrale Abstimmung der Betriebszweige Landwirtschaft, Forst, Jagd, Liegenschaftsverwaltung und Tourismus garantiert die wirtschaftliche Schutzwaldpflege. Der Betrieb ist Mitglied im Schutzwaldpflegeverein Kapruner Tal.

#gemeinsam
#naturnah
#integralgenial

ZEITRAHMEN

1865: Gründung des land- und forstwirtschaftlichen Gutsbetriebs
2004: Flächenwirtschaftliches Projekt Kapruner Tal
2013: CIC-Wildlife-Preis für integrales Schutzwald-Wildmanagement
2016–2018: Integrales Rotwildmanagement: Strategievernetzung zwischen Forst-, Land-, Jagd- und Tourismuswirtschaft

BETEILIGTE

Gutsbetrieb
Gemeinde Bruck an der Glocknerstraße
Bezirksforstinspektion
Land Salzburg
Universität für Bodenkultur
Veterinärmedizinische Universität
Jägerschaft
Tourismuswirtschaft

WEBLINK www.fischhorn.com

LEUCHTTURM

„Schutzwald regional gestalten und überregional vernetzen“

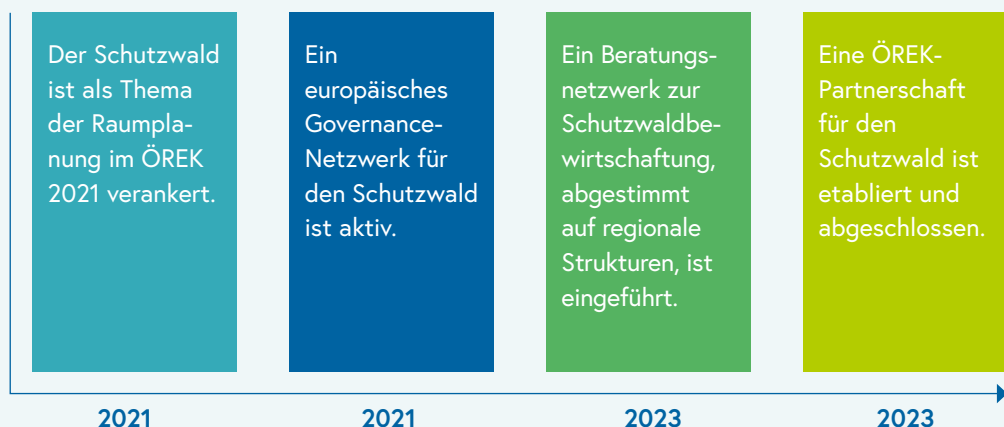
Die nachhaltige Pflege von Schutzwäldern und die Lösung von Nutzungskonflikten erfordert die Zusammenarbeit der Akteure, insbesondere der Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer, der durch die Schutzwirkung Begünstigten sowie der Gemeinden. Die Pflege der österreichischen Schutzwälder ist eine gemeinsame Aufgabe, die viele Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer nicht alleine tragen können. Geregelte Kooperationen erfordern freiwillige oder vertragliche Kooperationsformen mit klaren Rechten und Pflichten der Partner. Ein wichtiger Bestandteil ist die intensive forstfachliche Begleitung dieser Prozesse durch Forstdienste, Landwirtschaftskammern und Vermarktungsorganisationen.

Die Schutzwirkung des Waldes wird in vielen Ländern Europas und weltweit unterschiedlich definiert und behandelt. Auf internationaler und europäischer Ebene spielt Schutzwald eine untergeordnete Rolle.

AKTIONSFELDER

- Positionierung des Schutzwaldes als Regionalthema mit größeren Planungseinheiten (Talschaften)
- Etablierung einer Partnerschaft im Rahmen des Österreichischen Raumentwicklungskonzeptes (ÖREK) zur Koppelung von Schutzwald- und Raumplanung
- Einrichten und Vernetzen einer regionalen Governance für den Schutzwald:
 - Wiederbelebung von Schutzwaldplattformen
 - Förderung des Austauschs zwischen Waldeigentümerinnen und Waldeigentümern und Schutzbegünstigten (Schutzwaldpartnerschaften)
 - Etablierung des Schutzwaldes als kommunalpolitische Agenda
- Stärkung der Rolle des Schutzwaldes in der europäischen und internationalen Waldpolitik; Forcierung eines Governance-Netzwerks für den Schutzwald, u. a. im Rahmen der Europäischen Makroregionalen Strategie für den Alpenraum (EUSALP) und der Europäischen Waldkommission der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO/EFC)

MEILENSTEINE zur Umsetzung



Was Vorbild für andere sein könnte

Waldpflegeverein Kärnten



ORT Land Kärnten

**KURZ-
BESCHREIBUNG**

Der Zweck des Waldpflegevereins ist die zeitgemäße Waldpflege und Betreuung der Forstfachkräfte. Er unterstützt vor allem Kleinwaldeigentümerinnen und -eigentümer, denen oft wenig Ressourcen zur Verfügung stehen. Jedes Jahr unterstützt der Verein mit seinen 21 Waldpflegetrainerinnen und Waldpflege Trainern und zwei Förstern circa 650 Waldeigentümerinnen und -eigentümer und setzt auf über 550 ha Wald Pflegemaßnahmen um. Laut Österreichischer Waldinventur bestehen auf circa 97.000 ha in Kärnten Pflegerückstände, die sich speziell im Bergwald negativ auf die Schutzwirkung auswirken. Die Bewusstseinsbildung und tatkräftige Pflegeunterstützung des Waldpflegevereins ist besonders im Schutzwald gefragt und geschätzt. Gemeinsam werden die Schutzwaldflächen gestärkt!

#regional
#beratung
#pflege
#gemeinsamstark

ZEITRAHMEN

2001: Gründung
2014: Staatspreis für vorbildhafte Waldwirtschaft

BETEILIGTE

Vereinsmitglieder
Trainerinnen und Trainer
Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer
Bezirksforstinspektionen

WEBLINK

www.waldpflegeverein.at



3. ZIELKORRIDOR

Bewusstsein für den Schutzwald stärken

- Schutzwald anerkennen und kommunizieren
- Schutzwald lernen und begreifen

LEUCHTTURM

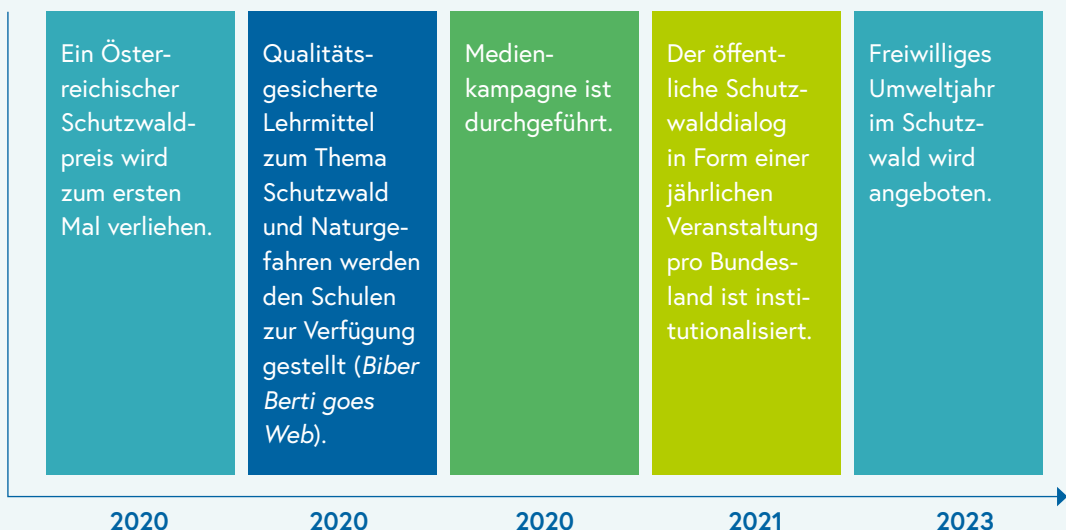
„Schutzwald anerkennen und kommunizieren“

Die Schutzwirkung des Waldes ist vielen Österreicherinnen und Österreichern nicht bewusst oder gänzlich unbekannt. Der gesellschaftliche und volkswirtschaftliche Wert der Schutzwirkung des Waldes wird meist nur auf lokaler Ebene wertgeschätzt; der politische Stellenwert des Schutzwaldes ist überregional gering. Intensive Information und Bewusstseinsbildung sind erforderlich, um die Bedeutung des Schutzwaldes für die Sicherheit des Siedlungs- und Wirtschaftsraums, den Tourismus sowie die Land- und Forstwirtschaft bewusst zu machen.

AKTIONSFELDER

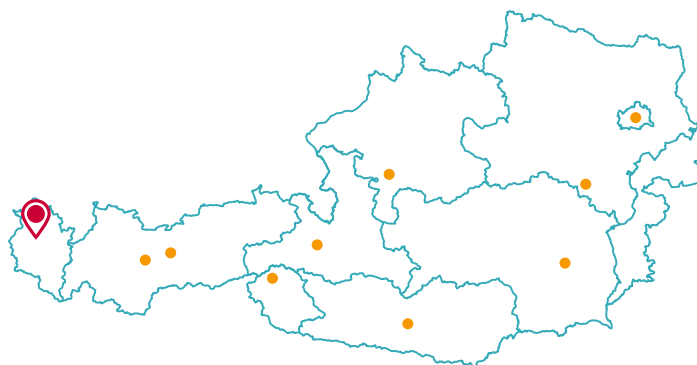
- Bundesweite und regionale Durchführung einer Medienkampagne über die Schutzwirkung des Waldes und die Auswirkungen des Klimawandels
- Fortführung des gesellschaftlichen Diskurses über den Schutzwald im Rahmen öffentlicher Bundes- und Länderschutzwaldplattformen sowie des Österreichischen Walddialoges
- Weiterentwicklung von öffentlichkeitswirksamen Formaten: Schutzwaldpatenschaften und Schutzwaldsponsoring-Modelle, Etablierung eines österreichischen Schutzwaldpreises in Abstimmung mit den bestehenden Initiativen
- Aktive Ansprache und Einbindung nichtbäuerlicher Kleinwaldeigentümerinnen und -eigentümer
- Forcierung von intaktem Schutzwald als Gütesiegel und Sicherheitsfaktor
- Bewusstsein national und international stärken für den hohen – auch technischen – Standard und Innovationsgrad in der Behandlung von Schutzwäldern im alpinen Raum (Stichwort: Exportinitiative)
- Einbindung des Themas „Schutzwald“ in touristische Angebote
- Bewusstseinsbildung für Schutzwald und Naturgefahren im allgemeinen Schulsystem
- Kommunikation der Bedeutung des Schutzwaldes für den Klimaschutz

MEILENSTEINE zur Umsetzung



Was Vorbild für andere sein könnte

Schutzwaldbewusste Gemeinde



ORT Blons, Vorarlberg

KURZ-BESCHREIBUNG

Die Gemeinde Blons im Biosphärenpark Großes Walsertal erreichte durch die Lawinenkatastrophe im Jänner 1954 tragische Berühmtheit. Seitdem wurde in technische Verbauungen und vor allem den Schutzwald investiert. Blons ist in hohem Maß vom Zustand des Objektschutzwaldes abhängig. Die Gemeinde bewirtschaftet den Schutzwald beispielhaft und naturnah, setzt eine entsprechende Schalenwildbejagung um, und es wird über die lokale und regionale Bedeutung des Schutzwaldes informiert. Die Einrichtung des Lawinendokumentationszentrums, Lehrpfade, Waldtage und Exkursionen verankern das Bewusstsein für den Wert des Schutzwaldes. Ein vier Kilometer langer Schutzwaldweg informiert spielerisch und praxisnah über den Schutz des Waldes vor Naturgefahren. Die „schutzwaldbewusste Gemeinde“ wurde 2018 zum zweiten Mal mit dem Arge-Alp-Schutzwaldpreis ausgezeichnet.

#naturgefahren
#bewusst
#sicherheit
#lernen

ZEITRAHMEN

2004: Einrichtung Lawinenlehrpfade
2018: Auszeichnung Arge-Alp-Schutzwaldpreis

BETEILIGTE

Gemeinde Blons
Forstfachkräfte
Tourismusverband
Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer
ARGE Alpenländische Forstvereine
Wildbach- und Lawinenverbauung

WEBLINK

www.grosseswalsertal.at

LEUCHTTURM

„Schutzwald lernen und begreifen“

Die integrale Behandlung und Pflege von Schutzwäldern erfordert sowohl interdisziplinäres Wissen als auch hohe Spezialisierung. In den Regionen soll ausreichend Fachpersonal zur Verfügung stehen. Gezielte Ausbildung sichert lokale Arbeitsplätze, insbesondere land- und forstwirtschaftliche Dienstleistungen, und schafft Wertschöpfung vor Ort.

AKTIONSFELDER

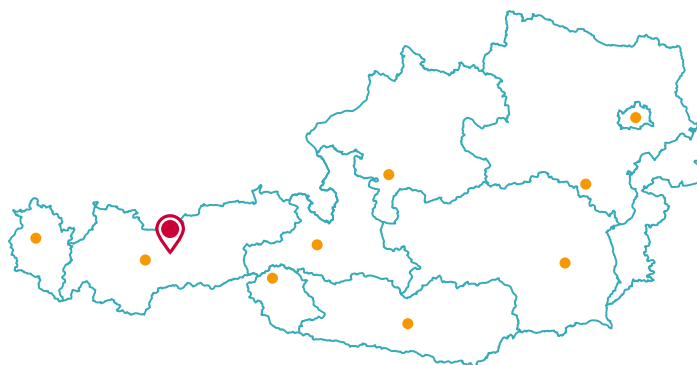
- Stärkung der universitären Ausbildung: Spezialisierung „Schutzwald und Klima“, einschließlich eines postgradualen Lehrgangs „Schutzwaldmanagement“
- Entwicklung eines Aus- und Weiterbildungsschwerpunkts zum Thema Schutzwald an den forstlichen Ausbildungsstätten (FAST) für Forst- und Jagdpersonal und Jägerinnen und Jäger
- Wissens- und Technologieexport im Schutzwaldmanagement: Etablierung des Forstlichen Bildungszentrums (FBZ) Traunkirchen als internationales Ausbildungszentrum „Schutzwald“

MEILENSTEINE zur Umsetzung



Was Vorbild für andere sein könnte

Ausbildung der Tiroler Waldaufseher



ORT Land Tirol

**KURZ-
BESCHREIBUNG**

Der zweijährige Ausbildungslehrgang zur Waldaufseherin oder zum Waldaufseher ist einzigartig in Österreich. Er hat zum Ziel, die notwendigen fachlichen Kenntnisse und sozialen Kompetenzen für den Dienst als Gemeindewaldaufseher(in) zu vermitteln. Der Schwerpunkt der Tätigkeit ist die Betreuung und Beratung der Waldeigentümerinnen und -eigentümer in allen forstfachlichen Fragen. Der Lehrgang wird alle zwei Jahre durchgeführt und umfasst mindestens 1.800 Stunden, davon 384 reine Praxisstunden in einer Tiroler Bezirksforstinspektion und/oder in der eigenen Gemeinde. Die Tiroler Waldordnung von 2005 verankert auch gesetzlich, dass jede Tiroler Gemeinde eine Waldaufseherin oder einen Waldaufseher anzustellen hat. Über 70 Prozent des Tiroler Waldes sind Schutzwaldflächen und dementsprechend bildet der Schutzwald einen Ausbildungsschwerpunkt.

#ausbildung
#beratung
#innovate
#gemeinsamstark

ZEITRAHMEN

2005: Tiroler Waldordnung regelt Waldaufseherprogramm
2019: Lehrgang
2020–2024: Fortbildungslehrgang

BETEILIGTE

Landesforstdirektion Tirol – Landwirtschaftliche Landeslehranstalt
Bezirksforstinspektionen
Gemeinden
Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer

WEBLINK

www.tirol.gv.at/umwelt/wald/waldaufseherportal/auswahl-und-ausbildung-von-waldaufsehern-und-waldaufseherinnen/



4. ZIELKORRIDOR

Schutzwald attraktiv machen

- Schutzwald einfach verwalten und gestalten
- Im Schutzwald investieren und wirtschaften
- Schutzwald in Wert setzen

LEUCHTTURM

„Schutzwald einfach verwalten und gestalten“

Im Zusammenhang mit dem Schutzwald gibt es komplexe Rechtsnormen und Behördenverfahren. Auflagen und Einschränkungen bei der Bewirtschaftung und bei verschiedenen Nutzungen stellen die Schutzwirkung sicher. Die langfristige Erhaltung der Schutzfunktion der österreichischen Wälder hat höchste Priorität. Ziel ist es, für alle Akteure im Schutzwald eine regionale Anlaufstelle für Beratung mit Verfahrenskonzentration anzubieten.

AKTIONSFELDER

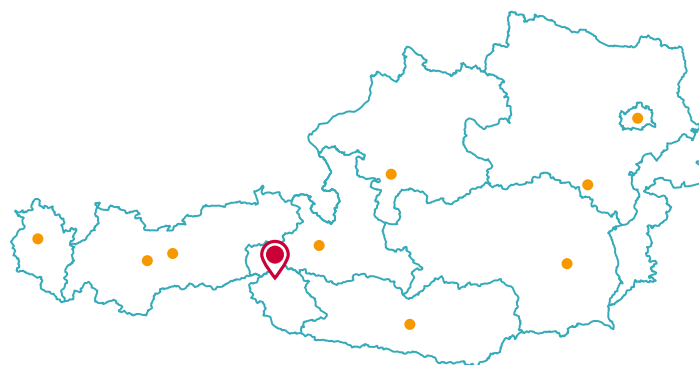
- Online-Veröffentlichung von breit gefächerten Informationen über den Schutzwald – (Wissen, Recht, Zuständigkeiten, Finanzierung), zum Beispiel über:
 - www.schutzwald.at
 - www.naturgefahren.at
 - die Internetseiten der Bundesländer
- Schaffung einer parzellenbezogenen digitalen Karte (Schutzwaldplan) aller Schutzwälder nach § 21 ForstG zur Erhöhung der Rechtssicherheit, als Serviceinstrument sowie als Basis für die Kommunikation und Planung → „Schutzwaldmapping“
- Installation eines „One-Stop-Shops“ auf Ebene der Forstbehörden für gebündelte Zuständigkeiten und Konzentration von Verfahren (Forst-, Naturschutz-, Jagd-, Wasserrecht)
- Weiterentwicklung der Rechtsgrundlagen und des Vollzugs für Schutzwälder in Anpassung an geänderte gesellschaftliche und wirtschaftliche Ansprüche wie zum Beispiel für den Bannwald, Schutzwaldgenossenschaften und Wildruhezonen zum Schutz des Waldes

MEILENSTEINE zur Umsetzung



Was Vorbild für andere sein könnte

Flächenwirtschaftliches Projekt Kalsertal



ORT Kals am Großglockner, Osttirol

**KURZ-
BESCHREIBUNG**

Am 29. und 30. Oktober 2018 verursachte das Sturmtief „Vaia“ in Osttirol enorme Waldschäden. Anlass zur Ausarbeitung des Flächenwirtschaftlichen Projektes (FWP) der Wildbach- und Lawinenverbauung sind erhebliche Windwurfflächen auf 425 ha im Kalsertal. Diesbezüglich wurde ein Projekt für Schutzmaßnahmen im Bereich der Windwurfflächen beantragt, um den Schutz des darunterliegenden Dauersiedlungsraumes sowie der Kalsers Straße L26 vor gravitativen Naturgefahren gewährleisten zu können. Das FWP wurde im Februar 2019 zwischen Gemeinde, Land, Wildbach- und Lawinenverbauung und Begünstigten ausverhandelt und erste Sofortmaßnahmen folgten unverzüglich. Die Planung und Umsetzung von Schutzwald- und technischen Maßnahmen erfolgt kooperativ, schnell und mit möglichst wenig Bürokratie. Die Finanzierung wird von Bund (Katastrophenfonds), Land und Gemeinde gestellt.

#naturgefahren
#unterstützung
#sicherheit

ZEITRAHMEN

2018: Sturm „Vaia“
2019–2038: Ausführung Flächenwirtschaftliches Projekt

BETEILIGTE

Wildbach- und Lawinenverbauung
Land Tirol, Landesforstverwaltung
Land Tirol, Landesstraßenverwaltung
Gemeinde Kals am Großglockner
Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus
Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer

WEBLINK

www.bmnt.gv.at/forst/wildbach-lawinenverbauung.html
www.naturgefahren.at

LEUCHTTURM

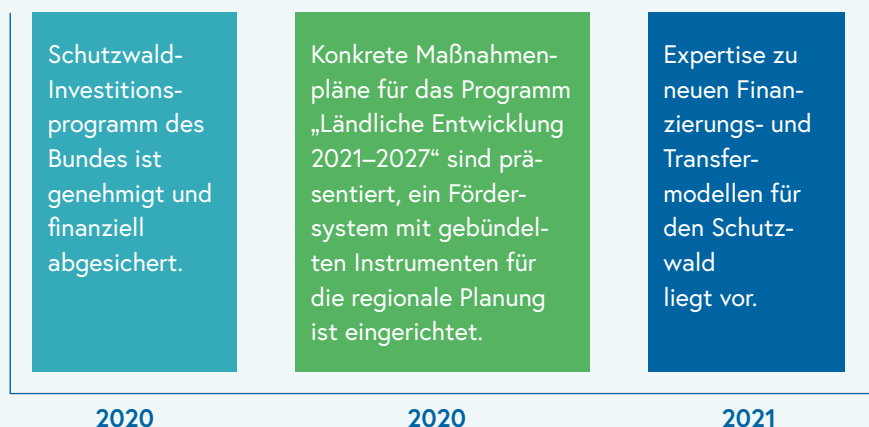
„Im Schutzwald investieren und wirtschaften“

Die Erhaltung der Schutzwirkung des Waldes erfordert eine intensive, wirtschaftlich teilweise aufwendige Pflege und Verjüngung, die meist aus dem Holzerlös nicht gedeckt werden kann. Um die Maßnahmen im Schutzwald zukünftig attraktiver zu machen, sind neue Modelle der Finanzierung und Förderung zu entwickeln sowie die Rahmenbedingungen für die Bewirtschaftung zu verbessern. Zusätzlich erfordern die Herausforderungen des Klimawandels eine Stärkung der Investitionen mit dem Ziel, die Schutzfunktion des Waldes zu erhalten.

AKTIONSFELDER

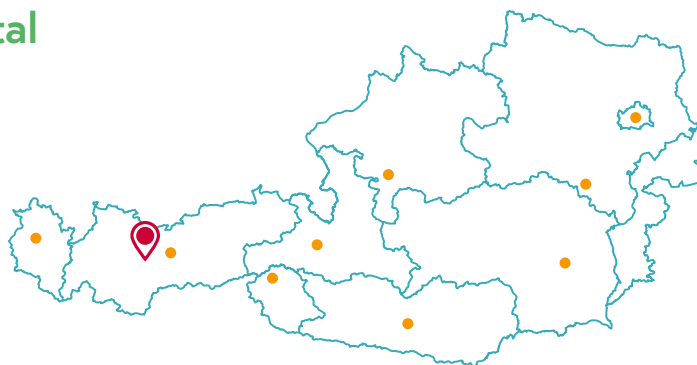
- Der Bund investiert in den nächsten zehn Jahren 100 Millionen Euro aus den Mitteln des Katastrophenfonds in die Stärkung der Wälder mit Objektschutzfunktion – die Bedeckung ist aus den derzeitigen Mitteln aus dem Katastrophenfonds sichergestellt. Weitere Förderungen stehen aus der ländlichen Entwicklung zur Verfügung.
- Ausarbeitung von Expertisen zu neuen Finanzierungsquellen und Transfermodellen für den Schutzwald:
 - Nationale Schutzwaldförderung
 - Sponsoring und Schutzwaldpatenschaften
 - Versicherung gegen Elementarschäden
 - Investitionsbeteiligung der begünstigten Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer, Gemeinden und Infrastrukturträger
 - Ausarbeitung von Modellen zur Leistungsabgeltung konkreter Ökosystemleistungen (z.B. Vertragsschutzwald)
 - Geförderter Eigentumserwerb von Schutzwaldflächen durch z. B. Gemeinden sowie Schaffung von politischen Rahmenbedingungen für zielführende Finanzierungsmodelle
- Schaffung eines Fördersystems mit gebündelten Instrumenten für die regionale Planung von Maßnahmen aus den Bereichen Schutzwald, Naturschutz, Wildökologie, Wildtiermanagement, Wasserhaushalt, Infrastruktur und Erholung

MEILENSTEINE zur Umsetzung



Was Vorbild für andere sein könnte

Gemeinschaftliche Schutzwaldbewirtschaftung im Ötztal



ORT Längenfeld im Ötztal, Tirol

KURZ-BESCHREIBUNG Die Gemeindegutsagrargemeinschaften der Gemeinde Längenfeld im Ötztal bewirtschaften in einer Seehöhe zwischen 1.150 und 2.200 Metern 3.250 ha Wald mit einem Schutzwaldanteil von 92 Prozent. Die 327 berechtigten Mitglieder haben sich aus wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gründen zusammengeschlossen. Es wurde eine Hackgutgenossenschaft gegründet, zudem wurden Hubschrauberbringungen im nicht begehbaren Schutzwald organisiert und Dickungs- und Durchforstungsarbeiten durchgeführt. Die Gemeinde verzeichnet 750.000 Nächtigungen im Jahr und unterstützt die Gemeindegutsagrargemeinschaften finanziell, damit ein gepflegter Schutzwald die Siedlungsräume nachhaltig absichert. 2018 erhielt die Gemeinschaft den Staatspreis für beispielhafte Waldwirtschaft.

#gemeinsam
#wirtschaftlich
#sharingeconomy

ZEITRAHMEN 1993: erste formalisierte Kooperation
2018: Staatspreis für beispielhafte Waldwirtschaft

BETEILIGTE Gemeinde Längenfeld im Ötztal
Land- und forstwirtschaftliche Betriebe der Region
Mitglieder der Gemeindegutsagrargemeinschaften
Besucherinnen und Besucher

WEBLINK www.bmnt.gv.at/forst/wald-gesellschaft/Auszeichnungen-Preise/staatspreis2018.html

LEUCHTTURM

„Schutzwald in Wert setzen“

Der Wert von Maßnahmen im Schutzwald ergibt sich auch aus der gesellschaftlichen Anerkennung der Waldleistungen. Die Schutzwaldbewirtschaftung sollte als Verantwortung der Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer und Verpflichtung aller Stakeholder gesehen werden, sodass besonders Begünstigte die Leistungen des Waldes zum Schutz des Eigentums und Lebensraums anerkennen. Ziel ist es, einen intakten Schutzwald als Symbol für hohe Sicherheit in der Region zu verankern.

AKTIONSFELDER

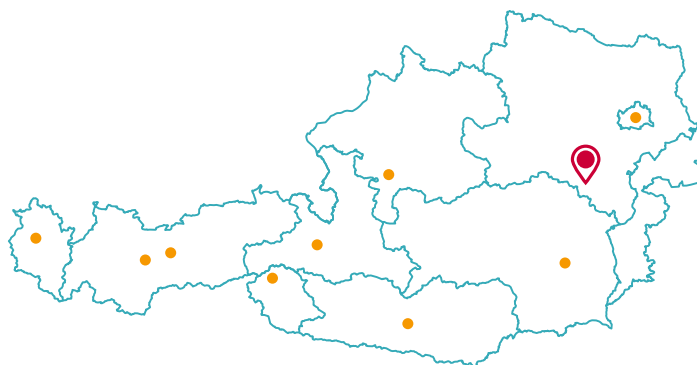
- Anerkennung und volkswirtschaftliche Bewertung der Schutzwirkung des Waldes als Ökosystemleistung für die Bevölkerung sowie für die Sicherheit von Infrastruktureinrichtungen
- Evaluierung und Darstellung des Erfolges von regionalen Schutzwaldmaßnahmen, um die öffentliche Wertschätzung zu erhöhen
- Forcieren der Maßnahmenumsetzung in Gemeinschaftsprojekten mit umfassendem Forstservice – Beratung, Auszeige, Organisation Holzernte, Organisation Holzverkauf

MEILENSTEINE zur Umsetzung



Was Vorbild für andere sein könnte

Quellenschutzwälder der Stadt Wien



ORT Rax und Schneeberg, Niederösterreich, und Wildalpen, Steiermark

KURZ-BESCHREIBUNG

Die Stadt Wien wird im Normalbetrieb zu 100 Prozent mit Quellwasser versorgt. Seit 1873 speist die I. Wiener Hochquellenleitung Trinkwasser aus dem Quellgebiet Schneeberg, Rax und Schneealpe in die Leitungen der Bundeshauptstadt. Später kam die II. Hochquellenleitung aus dem Gebirgsstock des Hochschwabs hinzu. Die Wasserschutzgebiete, die hauptsächlich Quellenschutzwald enthalten, umfassen eine Fläche von 67.500 ha. Die Wiener Magistratsabteilung Forst- und Landwirtschaftsbetrieb bewirtschaftet im Rax- und Schneeberggebiet sowie im Hochschwabmassiv eine Gesamtfläche von rund 33.000 ha Wald und auch Almen, Wiesen und Gewässer. Um die Wasserqualität sicherzustellen und zu verbessern, werden zielgerichtete Aufforstungen zur vermehrten Bildung von Humus betrieben. Die „Forstverwaltung Quellenschutz“ verwaltet bis in eine Höhe von 2.075 Metern große Teile der Rax und des Schneebergs. Die Hauptbaumarten sind Fichten, Tannen, Buchen und zum Teil Lärchen.

#wertvoll
#wasser
#leistung

ZEITRAHMEN

1873: Eröffnung I. Wiener Hochquellenwasserleitung
1910: Eröffnung II. Wiener Hochquellenwasserleitung
1965: Ausweisung von über 600 Quadratkilometern Wasserschutzgebiet
2017: Zusammenlegung zur Forstverwaltung Quellenschutz

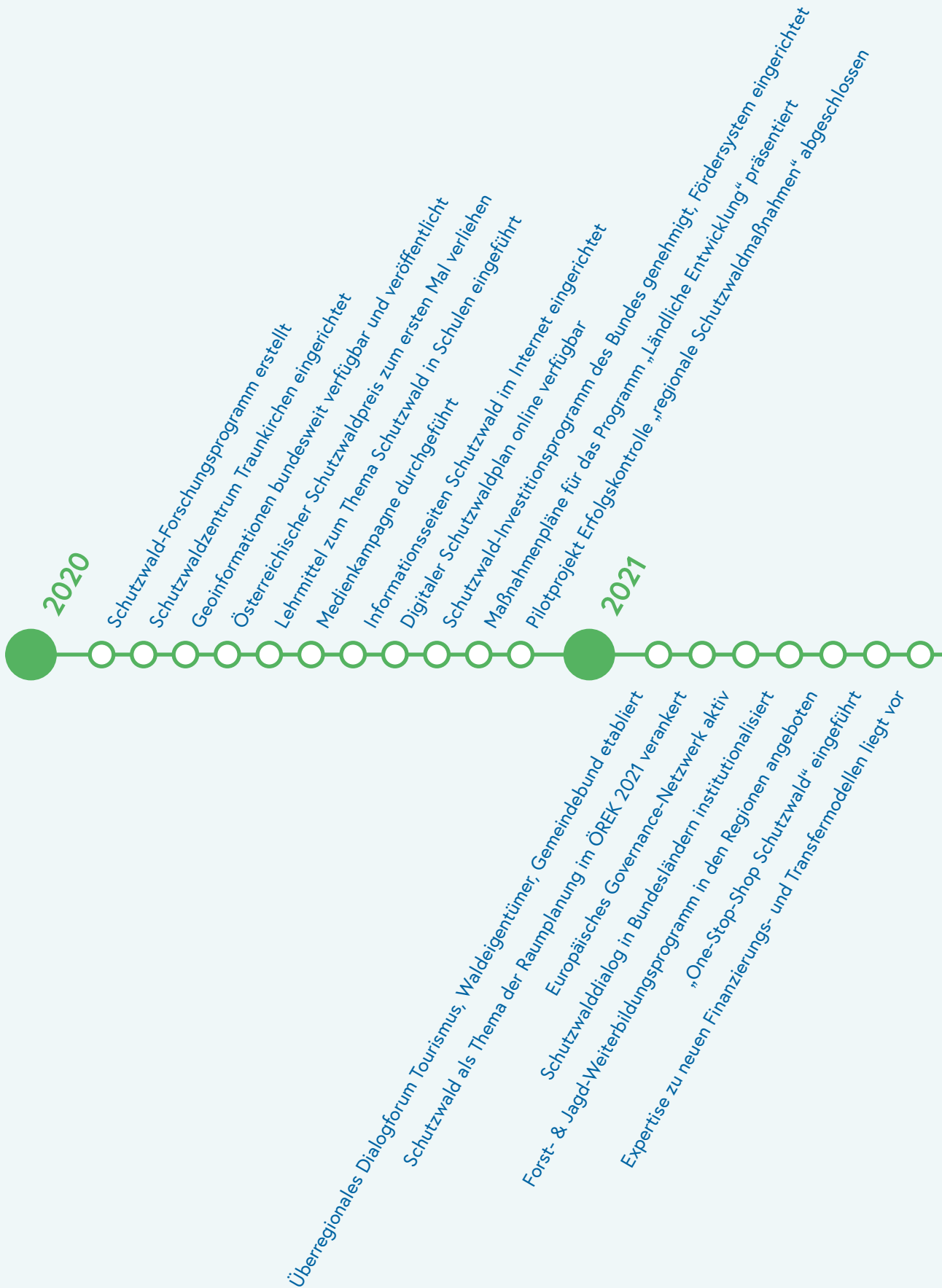
BETEILIGTE

Stadt Wien
Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer
Landschaftsnutzerinnen und Landschaftsnutzer
Bewohnerinnen und Bewohner von Wien

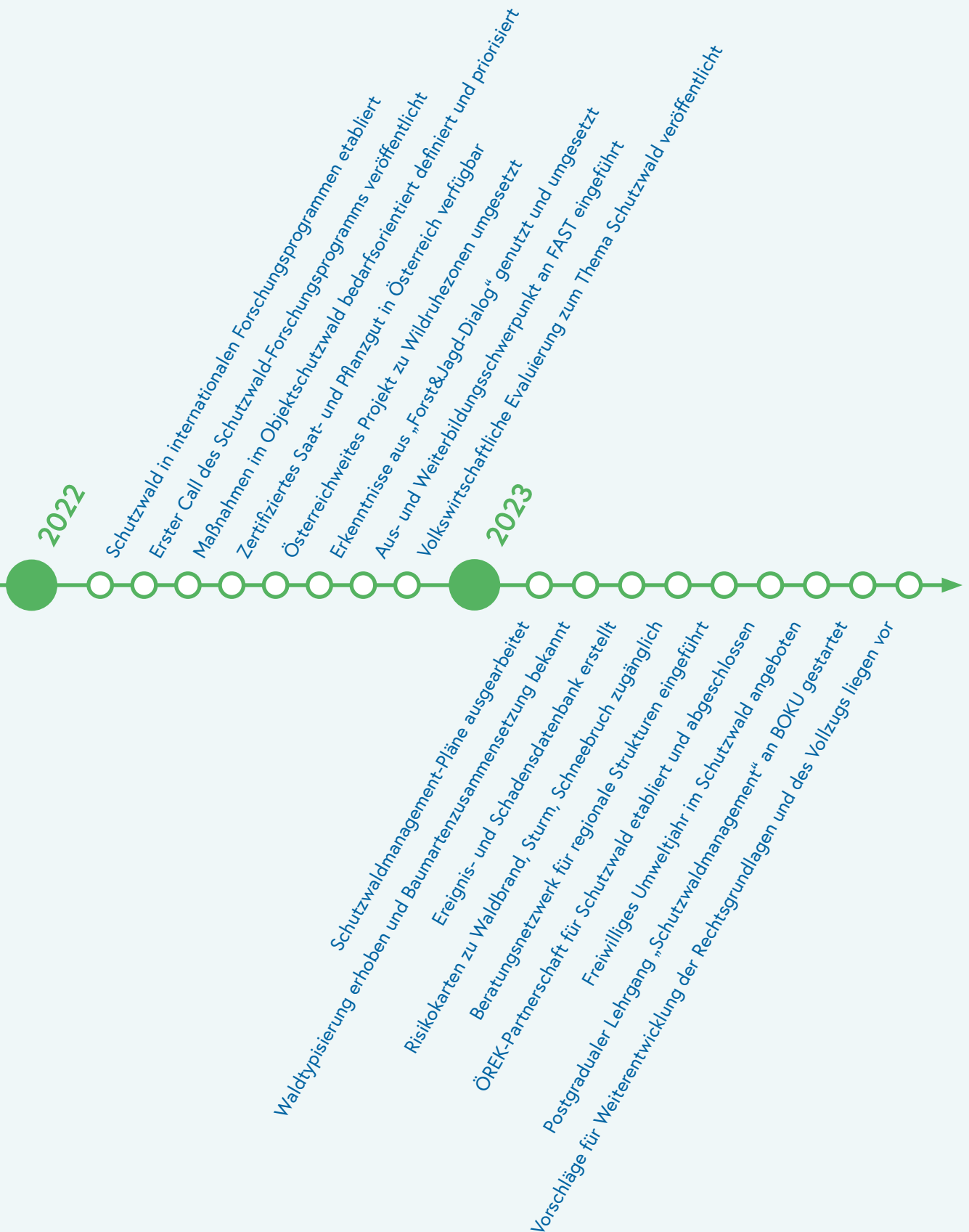
WEBLINK

www.wien.gv.at/umwelt/wald/quellenschutzwaelder/

Der Weg zur Verwirklichung der Vision ...



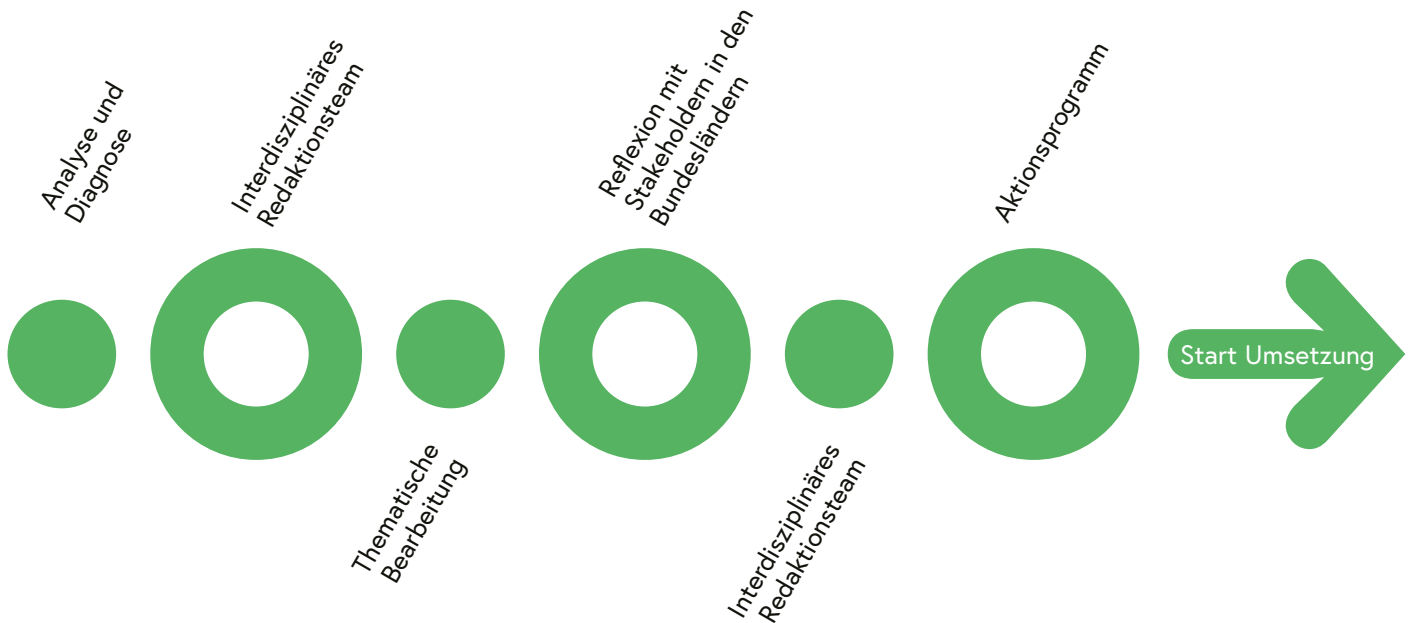
... die Meilensteine zur Umsetzung im Überblick



Wie das Aktionsprogramm entstanden ist

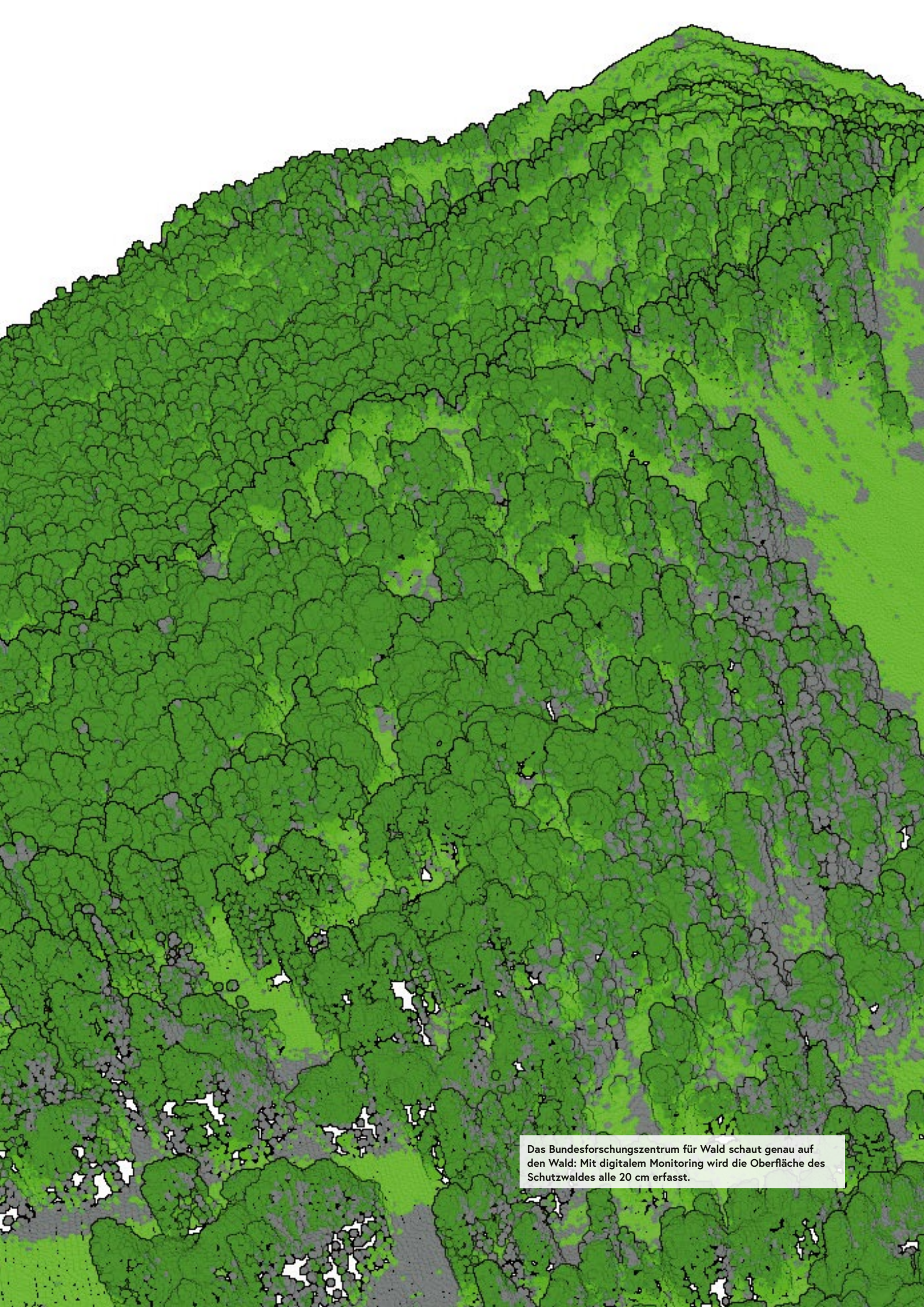
Der Schutzwald braucht viele Akteure, die auf ihn schauen. In diesem Sinne haben viele Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Bereichen ihre Erfahrungen und ihr Fachwissen in die Entwicklung des Aktionsprogrammes eingebracht.

Ein interdisziplinäres Redaktionsteam entwickelte die Kerninhalte, die in der Folge von regionalen Stakeholdern aus allen Bundesländern in drei Workshops reflektiert und ergänzt wurden.



Folgende Personen waren im interdisziplinären Redaktionsteam vertreten:

Walter Arnold, Veterinärmedizinische Universität Wien
Christian Brawenz, Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus
Ansgar Fellendorf, Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus
Hubert Hasenauer, Universität für Bodenkultur
Arthur Kanonier, Technische Universität Wien
Franz Lanschützer, Landwirtschaftskammer Salzburg
Anton Mattle, Bürgermeister Galtür
Michael Mitter, Land Salzburg
Andreas Pichler, Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus
Norbert Putzgruber, Österreichische Bundesforste AG
Christian Rachoy, ÖBB-Infrastruktur AG
Kurt Ramskogler, LIECO GmbH & Co KG und BIOSA
Franz Ramssl, ÖPM Unternehmensberatung
Florian Rudolf-Miklau, Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus
Klemens Schadauer, Bundesforschungszentrum für Wald
Franz Sinabell, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO)
Alexander Starsich, Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus
Michael Staudinger, Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik
Roman Türk, Naturschutzbund Österreich
Monika Wallergraber, Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus
Josef Zandl, Gutsverwaltung Fischhorn GmbH & Co KG



Das Bundesforschungszentrum für Wald schaut genau auf den Wald: Mit digitalem Monitoring wird die Oberfläche des Schutzwaldes alle 20 cm erfasst.

